

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Walter Teubert (* 30.7.1904, † 18.11.1991) - ein Leben für die
Vogelberingung

Kneis, Peter

1993

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130288

Walter Teubert (* 30. 7. 1904, † 18. 11. 1991)
 – ein Leben für die Vogelberingung

Im 88. Lebensjahr verschied in Riesa hochverdiert und als wohl dienstältester deutscher Vogelberinger Herr Walter TEUBERT. Kurz vor seinem Tode ging mit der Beringung von zwei Girlitzen und dem Kontrollfang eines zuvor in Estland markierten Sperbers in seinem Hausgarten am 26. 10. 1991 buchstäblich eine Ära sächsischer Ornithologiegeschichte zu Ende.

Seit 1929 und lediglich mit einer kriegsbedingten Zwangspause war W. TEUBERT als eifriger und geschätzter Mitarbeiter der Beringungszentralen Helgoland (1929–34), Rositten (1930–41), Radolfzell (1947–64) und Hiddensee (ab 1964) tätig. In 58 aktiven Beringungsjahren stehen für ihn fast 70 000 markierte Vögel und etwa 1 700 Wiederfunde zu Buche, die zahlreichen eigenen Wiederfänge nicht gerechnet, die ihn in der Alters- und Geschlechtsbestimmung seiner Fänge eine außergewöhnliche Sicherheit erlangen ließen.

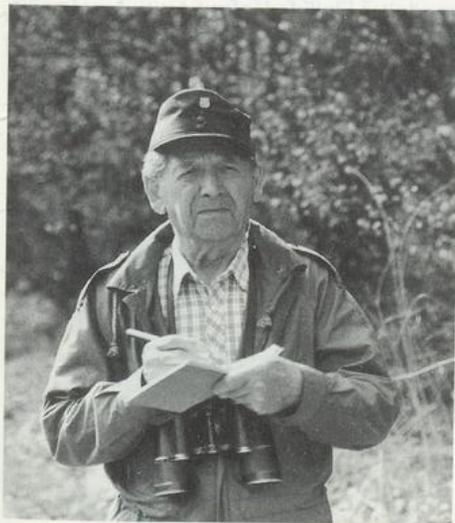
Stubenvögel in der väterlichen Tischlerei brachten W. TEUBERT früh der Vogelkunde nahe. Als Prof. J. THIENEMANN 1929 in der Zeitschrift Gefiederte Welt um Mitarbeiter für den „Beringungsversuch“ warb, meldete er sich mit einem Freund und widmete fortan fast die gesamte Freizeit dem wissenschaftlichen Vogelfang. Bald waren um 2 000 markierte

Vögel pro Jahr die Regel. Massenberingungen von Rauchschwalben, Grünfinken, Staren usw. pflegten anfangs zwar ein Drittel seiner Jahresstatistik auszumachen, doch bearbeitete W. Teubert, die Gunst des vogelreichen Elbtalles nutzend, stets ein breites Spektrum von 50–70 Arten. Handschriftliche Bemerkungen, mit denen sich Prof. E. SCHÜZ oder Dr. W. RÜPPELL aus Rositten auf den bald zahlreich einlaufenden Rückmeldungen für seine „reichhaltigen, erstaunlichen“ Beringungslisten bedankten, waren dem Autodidakten weiterer Ansporn.

Besonders E. SCHÜZ wußte bei einem prägenden Beringerlehrgang 1935 in Rositten die Aufmerksamkeit auf qualifizierte Beringungsziele zu lenken. Eines hieß für den zeitlebens in Riesa/Elbe ansässigen und als Tischler berufstätigen W. TEUBERT fortan, den Fang im Binnenland durchziehender Limikolen zu betreiben. Gleich im ersten Planberingungsjahr 1936 ergaben sich z. B. von 24 markierten Flußuferläufern zwei Fernfunde aus Frankreich, die umgehend veröffentlicht wurden. Dies erwärmte W. TEUBERTS Herz für den Uferläufer, dessen Gewohnheiten er bald kannte, wie kein zweiter. Scheinbar mühselig, aber effektiv stellte er den Uferläufern alljährlich zu den Zugzeiten mit Schlagnetzen am Elbufer nach. Bald konnten auch sie sicher nach Alter und Geschlecht bestimmt werden, was verwunderte Rückfragen der Beringungszentralen hervorrief. 4 537 von ihm markierte Uferläufer erhellen nunmehr mit einer Fülle von Wiederfunden den gesamten Jahreslebensraum mitteleuropäischer Durchzügler von Skandinavien bis Mittelfrika.

Planvolles Beringen dominierte zunehmend W. TEUBERTS gesamte Arbeit, die sich nach der Kriegspause mit wachsendem und engagiertem Helferkreis in voller Breite entfaltete. Einige weitere Beispiele für einzigartige Kontinuität in den nordsächsischen Kreisen Riesa, Oschatz und Torgau, später Riesa und Großenhain:

- nahezu täglicher Kleinvogelfang im Hausgarten mit Lockbauern, Reusen, Spannetzen, tatkräftig unterstützt von einer überaus verständnisvollen Ehefrau (u. a. 2 323 Girlitze, in Invasionsjahren wie 1956 598 Bergfinken oder 1977 236 Birkenzeisige),



- systematische Altvogel- und Nestlingsberingung ausgewählter Singvogelarten am Brutplatz, meist mit dem Schlagnetz (u. a. 2651 Neuntöter, 1617 Steinschmätzer),
- systematische Beringung nestjunger Weißstörche, Greifvögel und Eulen in weitem Umkreis (u. a. 540 Rotmilane, 125 Baumfalken, 1225 Schleiereulen),
- winterlicher Greifvogel- und Eulengang mit Habichtskörben u. ä., über Jahrzehnte als Registrierfang betrieben (u. a. 543 Sperber mit zahlreichen Kontrollfängen).

Auch in der Radolfzeller Zeit stellten kurze Kommentare auf den Wiederfundformularen eine wortarme, aber wirksame Verbindung der Beringungszentrale zu ihrem Mitarbeiter dar. „Ein schöner Fund, Glückwunsch ...“, schrieb etwa Dr. R. KUHKE auf einen Steinschmätzerfund aus Marokko, oder „Sehr fein! (Ring liegt vor, Fall also gesichert.)“ auf den eines Triels aus Italien. Trotz allen Stolzes auf seine Ringfunde schmerzte ihn, daß so viele Exemplare als von Menschen getötet zurückgemeldet wurden.

Die Vogelwarte Hiddensee würdigte die langjährigen Verdienste ihres dienstältesten Mitarbeiters, indem sie ihm als erstem eine Ehrenurkunde überreichte. Von den sonstigen zahlreichen Auszeichnungen schätzte W. TEUBERT vor allem die Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz, die er u. a. zweimal in Gold erhielt. Doch nicht nur in der Grundlagenforschung wirkte W. TEUBERT jahrzehntelang mit Hingabe für den Naturschutz. Auch im lokalen Bereich setzte er sich – die fortwährende Entwertung der Natur des Elbtales vor Augen – für die Erhaltung und Pflege bewahrenswerter Landschaftsteile und hier insbesondere für den Vogelschutz ein. Zudem bekamen im

Laufe der Zeit wenigstens zwei Dutzend Jugendliche während ihrer Lehrjahre als Beringungshelfer mit pädagogischem Geschick ein solides naturkundliches Grundwissen vermittelt, mitgeprägt durch die Lauterkeit ihres kenntnisreichen und dennoch stets bescheiden bleibenden Vorbildes.

Daß sich von seinen „Schülern“, die sich mit manchem sächsischen Ornithologen in W. TEUBERTS Wohnort Ries–Gröba förmlich die Klinke in die Hand gaben, einige auf Dauer für Vogelberingung und Naturschutz engagierten, so daß er auf die Fortsetzung seines Schaffens vertrauen durfte, erfüllte ihn im Alter mit berechtigtem Stolz.

Würdigungen:

Riesaer Heimat 7, 1962, S. 496; Falke 16, 1969, S. 427; dito 26, 1979, S. 283; dito 36, 1989, S. 235.

Veröffentlichungen:

FRANK, F., W. TEUBERT & W. SUNKEL (1937): Ringfunde des Flußuferläufers. – Vogelzug 8, 130–131.

Autorenkollektiv unter Mitarbeit W. TEUBERT (1962/63): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt um Riesa. – Riesaer Heimat 7(1–12), 8(1–3).

TEUBERT, W. & P. KNEIS (1980): Rastphänologie des Flußuferläufers (*Actitis hypoleucos*) nach Beringungsergebnissen aus dem nordsächsischen Tiefland bei Riesa. – Actis 18, 33–44.

– & – (1984): Geschlechtsspezifische Flügellängen adulter Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) nach Messungen aus dem Elbtal bei Riesa. – Actis 23, 35–42.

– & – (1988): Raumzeitliche Einnischung männlicher und weiblicher Sperber (*Accipiter nisus*) im sächsischen Elbtal bei Riesa. – Acta ornithocol. 1, 325–346.

Dr. PETER KNEIS, 01589 Riesa, Friedrich-Engels-Str. 11